

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 5. Oktober 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 116.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Gewerkschaftsrevue: Christlicher Gewerkschaftskongress in Dresden. — Die Chemnitzer Tagung der „Wirtschaftsfriedlichen“. — Neugründung eines nationalen Krankenkassenverbandes in Köln. — Neuere Vorgänge in freigewerkschaftlichen Verbänden.

Artikel: Eine Probe auf die Schwierigkeiten unserer Rechtschreibung.

Korrespondenzen: Duisburg. — Frankfurt a. M. (Schr.). — Gräfenhainichen. — Halle a. S. — Rassel. — Kiel. — Leipzig (R.). — Münster i. W. — Potsdam. — Spandau. — Wiesbaden. — Zeitz.

Kundschau: Georg Meisenbach †. — Graphische Ausstellung. — Zur öffentlichen Verteilung von Druckschriften in Preußen. — Tarifvertrag für die Formhändler der Zapetenbranche. — Städtische Arbeitslosenversicherung in Charlottenburg. — Krankenkassenbeiträge für Krankengeldstellen. — Die feindlichen Kräfte im Ruhrgebiet. — Wirtschaffsrichter und Konsumvereine. — Deutscher Streikbrecherklub. — Ein verurteilter Streikbrecher.

Gewerkschaftsrevue.

Am 6. Oktober tritt in Dresden der achte Kongress der christlichen Gewerkschaften zusammen. Nicht ohne besondere Absicht wird vom Generalkomitee der Kölner Christen die Hauptstadt Sachsens gewählt worden sein. Denn einmal findet die Arbeit der christlichen Persönlichkeiten gerade im „roten“ Königreiche sehr steinigem Boden vor und andererseits weiß man auch auf christlicher Seite, daß die sächsische Regierung für Terrorismusgefahren besonders feine Ohren hat. Nicht minder für die Wünsche der Koalitionsrechtsfeinde, die auf den Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen hinauslaufen. Daß es die Schützen auf ihrem Kongress an Gelehrten über den angeblichen Terrorismus der freien Gewerkschaften nicht fehlen lassen werden, ist heute schon eine ausgemachte Sache. Und in der Hoffnung, im schärferen Elfslorenz einen besonders guten Neuanzoboden dafür zu finden, werden sie sich kaum getrübt fühlen. Im Gegenteil! Wer laut und vernehmlich verkündet, der „sozialdemokratischen Gefahr“ entgegenzutreten zu wollen, dem wird von reaktionären Gespenstern immer gern die warme Bruderhand gedrückt werden. Diese Tatsache wird schon die äußere Aufmachung des Kongresses zur Genüge illustrieren. Die Scharfmacher aller Schattierungen werden es an der nötigen Wertschätzung der christlichen Gewerkschaften, die ihnen das erwünschte Material zu Knebelungsgegenständen gegen die aufstrebende Arbeiterchaft in die Hände spielen, nicht fehlen lassen. Sie werden die Sonne ihrer Wohlgenachtheit strahlen lassen über die „wirtschaftsfriedlichen“ christlichen und gelben Gewerkschaften. Die Christen haben jene Sonnenstrahlen zur Förderung ihres Wachstums eigentlich noch nötiger als die Gelben. Der Streikbruch aus Prinzip, die verräterische Haltung beim Bergarbeiterstreik, die arbeiterfeindliche Stellungnahme zu wirtschaftspolitischen Fragen und — last not least — der brüdermörderische Kampf mit den eignen Parteil- und Glaubensgenossen um die „Richtung“ beginnen nämlich ihre nachteilige Wirkung zu üben durch die Mitgliederflucht in einer Anzahl christlicher Verbände. Nach den bis jetzt für das Jahr 1912 vorliegenden Zahlen aus neun Verbänden zeigen die christlichen Gewerkschaften folgende Entwicklung:

	Ende 1911	1. August 1912
Metallarbeiterverband	6603	7243
Textilarbeiterverband	42397	39025
Metallarbeiterverband	41253	42209
Leberarbeiterverband	5800	5384
Holzarbeiterverband	15462	17372
Tabakarbeiterverband	7857	6055
Graphische Gewerbe	1625	2008
Güterbergewand	3070	3265
Staats- und Gemeindefreiarbeiterverband	15746	17424

Die hier genannten christlichen Verbände weisen eine Zunahme von rund 1800 Mitgliedern auf. Diese Zunahme und auch diejenige der noch fehlenden Verbände dürfte indessen durch die großen Verluste, die der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter in vorigen Jahren schon zu verzeichnen hatte, vollständig aufgehoben werden. Dagegen konnten die freien Gewerkschaften im Jahre 1912 bis zum 1. August eine Mitgliederzunahme von 120 000 verzeichnen, also einen erfreulichen Fortschritt. Jedenfalls bedeutet die Konstatierung eines Rückschritts in der Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften eine Disharmonie für die Duvertüre des Dresdener Gewerkschafts-

kongresses, wenn es den geschickten Dirigenten nicht gelingt, diese Unstimmigkeit durch virtuose Märgen zu vertuschen.

Das wird sich auch bei einigen Tagesordnungspunkten als notwendig erweisen, mit denen sich der Kongress zu beschäftigen hat. In erster Linie gilt das von dem Streite der feindlichen Brüder über die beste Form der Christlichkeit. Wie selbst von kirchlicher Seite bestätigt wird, ist eine päpstliche Enzyklika über die christlichen Gewerkschaften in Sicht. Diese Rundgebung an die deutschen Bischöfe soll es angeblich fertig bringen, die Berliner Richtung im christlichen Gewerkschaftstreite nicht ins Unrecht zu setzen, ohne das Vorgehen der Kölner Richtung zu mißbilligen. Man darf gespannt darauf sein, wie die sogenannten interkonfessionellen Christen dieses „Messer ohne Klinge, an dem der Griff fehlt“ handhaben werden. Jedenfalls ist den M. Gladbacher die Situation bisher recht ungemütlich vorgekommen. Darauf deuten auch folgende Äußerungen der „Kölnner Korrespondenz“ hin:

Seit der letzten Verlautbarung des Vatikan's zugunsten der „Berliner“ arbeiten die Köln-Glabbacher mit Überdieser an der Rettung ihrer Position. Sie wissen ganz genau, daß sie mit sachlichen Gründen nichts ausrichten können, ihre Stärke liegt auf dem Gebiete der Taktik. Witten in ihrem Kampf auf Leben oder Tod ist ihnen nun auch der Mann gefolgt, den sie ihren „Schirmherren“ nannten und als solchen auf dem Vlachener Katholikentage gepriesen haben. Trotzdem wählen sie weiter, ohne sich an das päpstliche Schweigebot zu stören. In der Presse, in Vereinen, in Briefen, in zahlreichen vertraulichen Zusammenkünften entwickeln sie eine geradezu fieberhafte Tätigkeit. Es macht den Eindruck einer Lebensrauserei vor dem Tode. Außerdem wußte die „Unica catolica“, die sich guter Beziehungen zu Rom rühmen kann, mitzutellen, daß die christlichen Gewerkschaften durch Rom nicht ungefordert gelassen werden in ihren Fertigkeiten!

In einer recht unbehaglichen Lage scheinen sich nach alledem die Evangelischen in den christlichen Gewerkschaften zu befinden. Das ist aus verschiedenen Veröffentlichungen in der Presse zu schließen. So bemerkten u. a. die „Monatlichen Mitteilungen an die Mitglieder der Evangelischen Arbeitervereine“ in einer durch zwei Nummern gehenden Aufrollung der ganzen Streitfrage folgendes:

Uns war es auch nicht entgangen, daß von Rom aus in der Stille längst gegen die christlichen Gewerkschaften gearbeitet wurde; denen in Rom waren sie nicht katholisch und ultramontan genug, während sie unser Mißtrauen gerade deshalb erregten, weil ausgesprochene Zentrumsmänner und vom Zentrum abhängige Politiker die Führung haben. Die geistige Leitung liegt in den Händen der führenden Männer des katholischen Volksvereins in M. Gladbach. Auch die Art, wie man die Religion mit den gewerkschaftlichen Fragen vermischt sowie die damit verbundene Unklarheit über den Einfluß des Klerus, der Bischöfe und über die beanspruchte Unterordnung unter päpstliche soziale Richtlinien bewirkte eine begriffliche Zurückhaltung auf unserer Seite.

Das ist eine ziemlich unverblühte Absage an die christlichen Gewerkschaften, aber auch eine gravierende Kennzeichnung ihrer inneren Haltlosigkeit. An der Hand der vom Vorstande des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften anerkannten Beschlüsse der Fuldaer Bischofskonferenz wird im weitern von dem genannten evangelischen Organe der Nachweis geführt, daß das kirchliche Hirtenamt ein sehr wesentliches und wichtiges Aufsichtsbrecht über die christlichen Gewerkschaften beansprucht. Dieser Umstand habe das Mißtrauen der evangelischen und nationalen Arbeiterkreise nicht vermindert. Einer scharfen Polemik gegen den Bischof von Munn, der als Evangelischer das Augenmaß für die Vorgänge in Rom verloren habe, folgt die Wiedergabe sehr beachtender Pressestimmen. Den Kernpunkt der Auslassung aus evangelischen Kreisen zum Streite der christlichen Gewerkschaften kommt in der „Forderung der Stunde“ zum Ausdruck, wo es heißt:

Ich sehe nur einen ehrlichen Weg. Haltet in Treue zusammen und ändert euren Namen, nennt euch, wie ihr schon selbst gesagt, nationale Gewerkschaften. Von der Stunde an verliert Rom das Recht, euch im Namen der Kirche hineinzureden, so wenig wie den Vereinigungen der Handwerker, Kaufleute, Juristen usw.

Weiben euch die Kapläne und geistlichen Führer dann treu, so haben sie einen Beweis gegeben, daß es ihnen um die Hebung der deutschen Arbeiterschaft und nicht um andre Dinge zu tun ist. Was ich aber fürchte, ist dies: Rom wird das Signal zum Rückzuge blasen, die Kapläne werden sich zurückziehen, der Reichstuch wird seine Wirkung üben — und ihr werdet Führer sein ohne Soldaten.

Ändert den Namen und schafft Klarheit. Ihr vermischt in Unklarheit die Religion mit den gewerkschaftlichen Fragen und den harten, oft notwendig rücksichtslosen Kämpfen, dadurch wird die Religion bald in den Schmutz geschleift, bald in Fanatismus umgewandelt. Der Religion, die etwas Innerliches und Persönliches ist und von innen her unser Fühlen und Denken und Handeln bestimmt, wird dabei übel mitgespielt und eure Bewegung wird tatsächlich gehemmt und belastet. Freilich sagte mir einer: „Wir brauchen die Religion, weil sie Stimmung und unsrer Bewegung größere Stoffkraft gibt!“ Wer das sagt, der macht das Innerliche, Feinste, Beste zum Mittel für irdische Zwecke. Mit dem kann ich als evangelischer Christ nicht mit, da scheiden sich die Wege. Manches Kleinlein Wahrheit steckt in diesen Ausführungen. Aber die christlichen Gewerkschaften vermögen mit dieser Wahrheit und Klarheit nichts anzufangen, ohne sich selbst aufzugeben. Das wissen ihre Führer nur zu genau. Deshalb die Politik des Fortwurfselns. Den Schwankungen und Wirrungen in der Geschichte der christlichen Gewerkschaftsbewegung wird auch der Dresdener Kongress kein Ziel setzen können, er wird sie nur befördern helfen.

Der Parität wegen hätten wir gern den Herren von der andern Fakultät der „Wirtschaftsfriedlichen“, Hoff Gelben, ein eingehendes Kapitel gewidmet. Rücksichten auf den Raum zwingen uns aber, für heute davon abzusehen. Nur kurz sei daher einer Tagung in Chemnitz gedacht, die zur Herstellung des europäischen Gleichgewichts acht Tage nach der Eröffnung des sozialdemokratischen Parteitags abgehalten wurde. Unter dem hochtrabenden Titel „Zweiter sächsischer nationaler Arbeiter- und Gehilfsentag“ hatte sich dort eine seltensame gemischte Gesellschaft ein Stelldichein gegeben, die in der Hauptsache durch den Haß gegen die moderne Arbeiterbewegung zusammengehalten wird. Freisinnige Hirsch-Dunderische, antisemitische Handlungsgehilfen, romfeindliche evangelische Arbeitervereiner, romfeindliche katholische Arbeitervereiner und interkonfessionelle christliche Gewerkschaften hatten ihre Vertreter dazu entsandt. Von den verhandelten Punkten interessieren uns nur einige. Der Referent zu der Frage: „Brauchen wir ein Arbeitswilligengesetz?“ bemühte sich, durch eine kleine Scharfmacherei von unten zu beweisen, daß die Gelben besser seien als ihr Ruf. Er betonte, daß bei Arbeitskämpfen auf beiden Seiten gesündigt werde, aber noch von keiner Seite sei ein brauchbarer Vorschlag zur Verbesserung gemacht worden. Von den 17 1/2 Millionen erwerbstätiger Arbeiter seien erst 4 1/2 Millionen organisiert, die fehlenden 13 Millionen müßten für die nationalen Gewerkschaften gewonnen werden. Ein schöner Vorschlag, dem weiter nichts fehlen dürfte als seine Verwirklichung! Eine von dem Referenten empfohlene Resolution lehnte die Schaffung eines besonderen Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen ab, da die geltenden Gesetzesbestimmungen ausreichend seien. Das Arbeitsverhältnis müsse jedoch aus einem Machtverhältnis in ein Rechtsverhältnis umgewandelt werden. Ein anderer Referent sprach sich für die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine aus und ein dritter wettete mit Argumenten à la Gutenberg gegen die Monopolisierung und den Mißbrauch der Tarifverträge durch die freien Gewerkschaften. Wegen dieses angeblichen Mißbrauch soll die Hilfe der Gesetzgebung angerufen werden. Zum Schluß wurde in einer internen Sitzung ein „Ausschuß der nationalen Arbeiter für Sachsen“ gegründet, der Eingaben an die Behörden usw. zu befördern und gemeinschaftliche Tagungen einzuberufen hat.

Ähnliche Motive wie für die Chemnitzer scheinen für eine gleichzeitige Tagung derselben Couleur in Köln maßgebend gewesen zu sein. In diesem Falle richteten sich die Bestrebungen zur Erzielung des gefährdeten Gleichgewichts gegen den Zentralverband der Ortskrankenkassen Deutschlands. Unter hervorragender Mitwirkung christlicher Gewerkschaftsführer wurde in Köln ein Verband deutscher Krankenkassen gegründet. Als Ziele

der neuen Organisation bezeichnete der christliche Gesamtverbandsekretär Waltrusch folgende: Wahrung der Interessen der Krankenkassen bei den Verbänden, Regierungen und Parlamenten. Dazu ist notwendige Voraussetzung: Einfluß bei den auf nationalem Boden stehenden Parteien. Der neue Verband müsse sich bewußt auf nationaler Grundlage aufbauen, ferner sich auf alle bürgerlichen Parteien stützen sowie Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter umfassen.

Im neueren Vorgängen aus der freigewerkschaftlichen Bewegung verdient die mit Jahreseschluß eintretende Verschmelzung des Lageralterverbandes mit dem Verbande der Handlungsgehilfen erwähnt zu werden. Die Verwaltung des letzteren Verbandes, deren Sitz sich seither in Hamburg befand, wurde nach Berlin verlegt. — Die „Schmiedezeitung“ hat mit der Nr. 39 vom 28. September ihr Erscheinen eingestellt, da am 1. Oktober die Verschmelzung des Schmiederverbandes mit dem Deutschen Metallarbeiterverband erfolgte. In eindrucksvollen Worten würdigt das bisherige Verbandsorgan der Schmiede dieses Ereignis. — Als besonders erfreulich ist schließlich noch die Tatsache zu konstatieren, daß auch in der Angestelltenbewegung der Gewerkschaftsgebäude vorzubringen beginnt. Unter dem Namen „Allgemeiner Verband der Deutschen Bankbeamten“ ist vor kurzem eine Gewerkschaft der Bankbeamten gegründet worden, die heute schon weit mehr als 2000 Mitglieder zählt. Politisch neutral, gewerkschaftlich radikal, das ist nach einem Flugblatte die Losung des neuen Verbandes.

Eine Probe auf die Schwierigkeiten unsrer Rechtschreibung.

Zu Beginn dieses Jahres veranstaltete der Breslauer Bund für Schulreform verschiedene Diktatproben, um die Schwierigkeiten unsrer Rechtschreibung darzutun. An den Schreibern nahmen Professoren, Dozenten, Oberlehrer, Studenten, Studentinnen usw., also durchweg Leute mit höherer Schulbildung, teil. Es wurden im Durchschnitt 13, 16, 21, 24 und 24 1/2 Fehler gemacht. Bei der Veröffentlichung dieser Ergebnisse in der Tages- und Fachpresse wurden dann Betrachtungen angestellt und Schlussfolgerungen gezogen, die einerseits berechtigt waren, andererseits aber bedeutlich über das Ziel hinausschossen.

Da wir Buchdrucker nun an der ferneren Ausgestaltung unsrer Rechtschreibung wie überhaupt an der Entwicklung unsrer Muttersprache wesentlich interessiert sind, veranstaltete der Leipziger Korrekturenverein am Sonntag, 8. September, ebenfalls ein Diktatproben, zu dem sich 48 Kollegen eingefunden hatten, von denen drei den Prüfungsausschuß bildeten. 20 von den am Nachschreiben teilnehmenden Kollegen waren Korrektoren, 25 Seher.

Der Diktatstoff war, namentlich in bezug auf große und kleine Anfangsbuchstaben sowie Zusammenschreibungen, ein ausgefüllt schwieriger. Es war daselbstebenselbst, das der erwähnten Breslauer Veranstaltung zugrunde gelegen hatte.

Der Diktatstoff wurde erst einmal im Zusammenhange vorgelesen, dann satzweise langsam und deutlich vorgeprochen und darauf von den Teilnehmern nachgeschrieben.

Unmittelbar nach der Beendigung des Diktats wurden die nur mit Nummern versehenen 45 Arbeiten von dem die Teilnehmerliste führenden Kollegen eingefammelt und an den Prüfungsausschuß abgeliefert. Dieser bestand aus dem Obmanne des Rechtschreibungsausschusses (Kollegen W. Hellwig), dem unterzeichneten Vorsitzenden des Korrektorenvereins und einem dritten Berichtsherrn (Kollegen S. Mauermann), der von den Teilnehmern vor Beginn des Schreibens gewählt wurde.

Alle Arbeiten wurden von jedem Berichtsherrn einzeln mit dem Diktatstoff verglichen, die Fehler im Text unterstrichen, am Rand angezeichnet und fortlaufend nummeriert. Die Grundlage für die Beurteilung bildete die zweite Auflage des „Buchdrucker-Duden“. Außerdem stellte der Prüfungsausschuß einige der Eigenart des Diktatstoffs entsprechende Grundfälle für die Bewertung auf. Jeder Rechtschreibungs- und Zeichensetzungfehler wurde genau berechnet.

Nach Beendigung der Korrektur legte man eine Bewertungstabelle an und an Hand dieser wurde festgestellt, daß die 45 Teilnehmer insgesamt 891 1/2 Fehler gemacht hatten, das sind im Durchschnitt 19 1/2 Fehler! Auf die Arbeiten der Korrektoren entfielen 290 1/2, im Durchschnitt also 14 1/2 Fehler, während auf die der 25 Seher 601, durchschnittlich 24 Fehler kamen. Die beste Arbeit hatte nur 3 Fehler, die zweitbeste 4, die drittbeste 6; dann folgten zwei Arbeiten mit je 7, eine mit 9 und vier mit je 10 Fehlern. Ferner waren vier Arbeiten mit je 12, zwei mit je 13, zwei mit je 14, drei mit je 15, acht mit 16 bis 20, fünf mit 21 bis 25, drei mit 26 bis 30 und acht mit mehr als 30 Fehlern zu verzeichnen.

Von den gesamten 891 1/2 Fehlern entfielen 574 = 64,4 Proz. auf Gruppe I (Groß- und Kleinschreibungsfehler), 127 = 14,24 Proz. auf Gruppe II (Zusammenschreibungsfehler), nur 37 1/2 = 4,2 Proz. auf Gruppe III (sonstige Rechtschreibungsfehler) und 153 = 17,16 Proz. auf Gruppe IV (Zeichensetzungfehler).

Für die besten Arbeiten waren vom Deutschen Buchgewerbeverein sowie von einigen Kollegen zusammen zehn Bücherpreise gestiftet worden. Die Preisverteilung fand mit der Bekanntgabe der Ergebnisse am 23. September in einer Versammlung des Korrektorenvereins statt, und zwar erhielten folgende acht Korrektoren und

zwei Seherkollegen Preise: 1. Artur Wölfert, 2. Ludwig Seefah, 3. Karl Höfler, 4. Karl Krüger, 5. Otto Jehnig, 6. Albert Meyer, 7. Max Werner, 8. Paul Werner Soppe (S.), 9. Wdriz Müller, 10. Willi Schneider (S.).

Wenn man in Betracht zieht, daß das Nachschreiben des gesprochenen Wortes von unsrer Berufstätigkeit wesentlich abweicht, wenn man ferner berücksichtigt, daß die Teilnehmerzahl eine weit größere war als bei den Breslauer Veranstaltungen und daß die Arbeiten von berufsmäßigen Korrektoren genau und vielleicht auch weniger nachsichtig korrigiert und bemerkt wurden, darf man wohl behaupten, daß sich die Leistungen der Buchdrucker, die ihr Wissen und Können vorwiegend der Volksschule und sich selbst zu verbanken haben, getrost und in allen Ehren neben den Rechtschreibungsarbeiten der Breslauer Professoren, Akademiker usw. setzen lassen können!

Aber auch praktischen Wert hat diese Leipziger Veranstaltung. Zunächst kann jeder einzelne Teilnehmer aus seiner korrigierten Arbeit deutlich ersehen, in welcher Richtung hin er seine Rechtschreibungskenntnisse verbessern und erweitern muß. Für die Allgemeinheit aber dürfte die Schlussfolgerung zu ziehen sein, daß unsre Rechtschreibung, hauptsächlich in bezug auf große und kleine Anfangsbuchstaben und Zusammenschreibungen, derartige Schwierigkeiten bietet, daß ein eiserner Fleiß, eine ständige Übung und ein gutes Wörterbuch dazu gehören, um einigermassen fehlerfrei zu arbeiten.

Unsre Korrektorenvereine müssen es sich zu ihrer vornehmsten Aufgabe machen, auch fernerhin an der Verbesserung und Vereinfachung unsrer Rechtschreibung nach besten Kräften mitzuwirken und für die Verbreitung und Vertiefung sprachlichen Wissens unter den Buchdruckern eifrig bemüht zu sein!

B. Mauff.

Korrespondenzen.

Duisburg. Unsre siebente ordentliche Monatsversammlung am 21. September war leider wieder nur von einem Drittel der Kollegen besucht. Die Hoffnung, daß durch den Wechsel des Vereinslokals ein besserer Besuch der Versammlungen zu konstatieren sein würde, scheint nicht in Erfüllung zu gehen. Zum ersten Punkte der Tagesordnung teilte der Vorsitzende Kollege Paletki mit, daß der Kollegengangsverein „Graphia“ den Beschluß gefaßt habe, sich wegen mangelnden Interesses der Duisburger Kollegen aufzulösen. Ein Kollege wurde einstimmig dem Geworfenen zur Aufnahme empfohlen. Das diesjährige Stiftungsfest des Ortsvereins soll Ende Oktober im engeren Rahmen unter den Kollegen gefeiert werden. Beim letzten Punkte, „Kartebericht“, wurde u. a. auf die am 11. Oktober stattfindende Gewerbe-gerichts Wahl hingewiesen mit der Mahnung an die wahlberechtigten Kollegen, sich vollzählig an der Wahl zu beteiligen.

Frankfurt a. M. (Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) In der am 10. September stattgehabten halbjährlichen Generalversammlung, die nahezu von sämtlichen Kollegen besucht war, erfolgte die Vorlage des neuen Tarifentwurfs für Frankfurt-Hörsing. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken einer verstorbenen Arbeiterin in üblicher Weise. Der Vorsitzende erstattete sodann Bericht über die abgehaltenen Kommissionsitzungen. Die Ausarbeitung des Tarifentwurfs nahm viel Zeit in Anspruch, allein zur Position „Komplettag“ sind sieben Sitzungen nötig gewesen. Die Kommission, welche diese Position zu bearbeiten hatte, habe sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß für kleinere Quantitäten eine bessere Entlohnung Platz greifen müsse. Diese Ausführungen fanden noch Ergänzung durch die Kommissionsmitglieder, welche den Gang der Diskussion, Fertigmachen usw. zu bearbeiten hatten. Hierbei kam zum Ausdruck, daß man sich von allen überpannten Forderungen ferngehalten habe und daß die gestellten Forderungen in Berücksichtigung der allgemeinen Teuerung nur ein Minimum darstellten. Nach einer regen Aussprache, worin sämtliche Redner ihr Einverständnis mit dem vorgelegten Entwurf erklärten, und nachdem noch einige Wünsche Berücksichtigung gefunden hatten, wurde der Tarifentwurf einstimmig angenommen. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung gab der Kassierer den halbjährlichen Kassenbericht, der einen guten Kassenbestand auswies. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Den in den Tarifkommissionen tätigen Kollegen wurde eine Entschädigung bewilligt. Der Vorsitzende dankte am Schlusse den regeltätigen Kommissionsmitgliedern und betonte, daß alle ihre volle Schuldigkeit getan hätten. Bei der bisherige Arbeit schon schwierig gewesen, so stände der schwierige Teil, nämlich die Tarifberatung, noch bevor. Hierauf erfolgte der Schluß der von 262 Kollegen besuchten Versammlung.

Gräfinghaiden. Am 21. und 22. September konnte unser Gesangsverein „Typographia“ sein 25. Stiftungsfest feiern. Vor einem vollbesetzten Saale konnte der Verein am Sonnabende schon sein Können zeigen. Unser der hiesigen Bürgerstadt hatten sich auch bereits verschiedene auswärtige Sänger aus Leipzig und Halle eingefunden. Nachdem Vorsitzender G. Weineck in seiner Begrüßungsansprache alle erschienenen Sänger und Gäste willkommen geheißen, freifte er die Geschichte des Vereins in kurzen Zügen. Er legte dar, wie sehr die hiesige Bürgerstadt mit dem Vereine verknüpft sei, indem sich immer in kritischen Zeiten des Wochens hiesige Gesangskräfte bereit fanden, um dem Verein ein wirksames Fortbestehen zu sichern. Gleichzeitig gedachte er des Direktors, Herrn Stadtmusikdirektor W. Müller, welcher

seit 22 Jahren den Takstoch im Vereine schwingt. Sämtliche Konzerte, Gesangs- und Theaterstücke fanden allgemeinen Beifall. Ein anschließender Ball hielt Sänger und Gäste bis zum grauen Morgen beisammen. — Am Sonntagmorgen überreichte eine Deputation dem Vorsitzenden ein Ehrenmitgliedsdiplom. Im Verlaufe des Vormittags stellten sich die Sänger zu einem Frühstück im Vereinslokale wieder ein, um die eintreffenden Kollegengangsvereine „Gutenberg“ (Dessau) und „Typographia“ (Wittenberg) zu begrüßen. Nach der Mittagsstafel füllte sich der festlich geschmückte Saal wieder bis auf den letzten Platz, um den schönen Weisen der verschiedenen Vereine zu lauschen. Waren doch außer dem festgebenden Vereine die Kollegengangsvereine „Gutenberg“ (Dessau), „Typographia“ (Wittenberg), „Gutenberg“ (Leipzig), „Doppelquartett“ sowie die hiesigen Gesangsvereine „Sängerkreis“ und „Harmonie“ bemüht, den Gästen einige gemüthliche Stunden zu bereiten. Nachdem der festgebende Verein die Gäste durch den „Weihgesang“ von Wenzel begrüßt hatte, ergriff Kollege Helmholz (Leipzig) das Wort zur begeisterten Festrede, darin die Kollegengangsvereine als einen festen Grundstein unsrer kollegialen Sache preisend. Das Hoch auf den festgebenden Verein wurde freudig aufgenommen. Unter den Gästen befand sich auch ein Mitbegründer des Vereins, Kollege Paul Kreschmar (Dessau), aber auch im Geiste weilten verschiedene ehemalige Sänger unter uns, welche ihre Glückwünsche schriftlich überbrachten, so: Julius Schmidt (Breslau), Kutscher (Rattow), Oskar Burkhardt (Leipzig), S. Wedemeyer (Halle), Otto Jbaney (Ebersfeld, Mitbegründer). Mehrere Kollegengangsvereine, wie der „Graphische Gesangsverein“ (Magdeburg), „Gutenberg“ (Hamburg), gedachten unsrer gleichfalls. Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit wird allen herzlich gedankt. Eine große Freude bei Darbringung ihrer Glückwünsche bereiteten uns der Gesangsverein „Gutenberg“ (Halle) durch Überreichung eines Diploms, eine künstlerische Zeichnung des Kollegen Ackermann (Halle), „Gutenberg“ (Dessau) durch eine Liederausgabe und „Typographia“ (Wittenberg) durch ein Trinthorn. Diesen Vereinen noch besonderen Dank. Allen Unwesenden werden die genüchlichen Stunden in bester Erinnerung bleiben.

Halle a. S. (Vierteljahrbericht.) Die wiederholt im „Forr.“ erwähnten Klagen über schlechten Versammlungsbetrieb sind auch für den Ortsverein Halle zutreffend, mutete doch beispielsweise die Augustversammlung an wie eine Vertrauensmännerziehung, obschon ein Vortrag eines geschätzten Referenten auf der Tagesordnung stand. Ganze 14 Proz. der Mitglieder hatten es für nötig erachtet, ihr Verbandsinteresse durch Versammlungsbetrieb zu betätigen. Wollte man letzteren als Maßstab nehmen, so muß offen zum Ausdruck kommen, daß es dann um das Verbandsinteresse am Vororte des VI. Bezirkses herzlich schlecht bestellt ist, und zwar ist dies, um so bedauerlicher, als die hiesigen Verhältnisse nach männlicher Richtung hin durchaus nicht zufriedenstellend sind. — In der Augustversammlung wählte der Vorsitzende dem Kollegen Eduard Bernhardt, der am 14. August zur letzten Ruhe bestattet wurde, einen Nachruf. Zahlreich hatten sich die Kollegen eingefunden, um dem allgemein beliebten und geachteten Verbandsveteranen die letzte Ehre zu erweisen. Jeder Zoll ein Buchdrucker, konnte der Dahingeshedene für viele jüngere Kollegen, die sich für allerhand Firtelung, aber nur nicht für Berufsinteressen begeistern, ein leuchtendes Vorbild sein. Die Abrechnung vom zweiten Quartale zeigte ein unheimliches Emporschnellen der Arbeitslosigkeit. Ob hier jemals eine Wendung zum Besseren eintreten wird, bleibt sehr fraglich, da wiederum einige Seymaschinen zur Aufstellung gelangen. Wie schon erwähnt, hielt der Reichstagsabgeordnete Adolf Thiele ein großzügiges Referat über: „Die englische Gewerkschaftsbewegung“. Der Referent, der selbst an Ort und Stelle die englischen Verhältnisse kennen lernte, verstand es, seine Zuhörer ungemein zu fesseln, und fanden seine Ausführungen ein bankbares Auditorium. Zwei Mitglieder, notorische Kassenschieber, mußten dem Geworfenen zum Ausschluß empfohlen werden. Die Berichterstattung über die Gewährung von Ferien im Bezirke zeigte, daß zwar einige Erweiterungen eingetreten sind, aber größer ist der Rückgang der Leistungen, worüber bereits im „Forr.“ berichtet wurde. Die Kollegen Siedler und Reichmann wurden als Berichtsherrn im Geworfenen wiedergewählt. — Am 8. September fand eine Besichtigung des Provinzialobstgartens in Diemitz statt; die Beteiligung ließ ebenfalls zu wünschen übrig. — Der Septemberversammlung ging eine Ausstellung der Johannisfestdrucksachen voraus, die von den Kollegen mit Interesse besichtigt wurde. Der Kollege Russian reservierte hierzu und seine Ausführungen fanden beifällige Aufnahme. Das hiesige Gewerkschaftskartell veranstaltet einen unentgeltlichen Vortragszyklus über die Reichsversicherungsbewegung. Die Gewerkschaften wurden ersucht, die Teilnehmerzahl anzugeben, welchem Ersuchen der Vorstand entsprechen wird. Da voraussichtlich eine Anzahl arbeitsloser Kollegen dem Aussteuern anheimfallen, schloß sich der Vorstand veranlaßt, der Versammlung eine Extrafreue vorzuschlagen, aus deren Ertrag am Weihnachtstage anteilig Unterstüßungen zu gewähren sind. Einmütig stimmte die Versammlung diesem Vorschlage zu und erbot ihm zum Beschluß, wonach bis zum 1. Dezember pro Mitglied freiwillig 50 Pf. zu steuern sind, um den bedürftigen Kollegen eine Weihnachtsgabe zu bereiten. Mit einem Hinweis auf die am 13. Oktober stattfindende Bezirksversammlung fand die Versammlung ihren Abschluß.

Nk. Raffel. Am 14. September tagte unsere Monatsversammlung: Der Besuch war ein mäßiger. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des kürzlich verstorbenen Kollegen Grebe und des fern von der Heimat in Schweden vom Tod ereilten, auf der Reise befindlichen Kollegen Bonitz. Der hiesigen Graphischen Vereinigung wurden zum Zwecke der Abhaltung von Vorträgen, zu denen alle Verbandsmitglieder Zutritt haben, 50 Mk. bewilligt. Einen äußerst zeitgemäßen Vortrag hielt sodann Kollege Kreiß: „Wohin geht die Fahrt?“. Ausgehend von der Breslauer Tagung der Prinzipale bis zu der neuesten Denunziationsproklamation unserer Schirmherrscher im Gewerbe, besprach Redner alle gewerblichen Erscheinungen ähnlicher Tendenz. Seitens des Arbeitsnachweisverwalters wurde Klage geführt über Umgehung des Nachweises seitens der Kollegen durch Umschauen und schriftliches Anerbieten in den einzelnen Brudereien. Es folgte noch die Genehmigung der Johannisfestabrechnung, welche gedruckt vorlag.

Kiel. In der Mitgliederversammlung am 17. September wies der Vorsitzende eingangs auf die schlechte Lage des Arbeitsmarktes im allgemeinen und am Orte hin. Im Kiel nachweise seien etwa 30 Arbeitslose eingetragen. Die Unterstützung erfordert große Aufwendungen. Im laufenden Quartale sei bis jetzt 2500 Mk. Zuschuß von der Gauhafte geleistet worden. Den konditionlosen Kollegen wurde dringend ans Herz gelegt, alles zu tun, um bei Stellenbesetzungen in der Provinz ein tabellofes Funktionieren des Arbeitsnachweises zu ermöglichen. Die Kartelldelegierten ersuchten um Unterstützung der Bemühungen der Organisationen im Handelsgewerbe, die völlige Sonntagsruhe herbeizuführen; jeder müsse bestrebt sein, seine Einkäufe nur wochentags zu machen. Eine längere Besprechung erfuhr die Bildungsbestrebungen der Kieler Arbeiterschaft, zu deren Unterstützung die Versammlung beschloß, eine Anzahl Eintrittskarten für den nächsten Vortragskursus zu halbem Preise an die Mitglieder abzugeben. Einige wichtige Entscheidungen des Tarifamts aus neuerer Zeit wurden sodann einer kurzen Betrachtung unterzogen und dabei die Notwendigkeit betont, daß sich die Kollegen mehr mit den tariflichen Bestimmungen betrauen. Der Bericht der Revisoren der Gauhafte konstatierte den guten Stand derselben. Der Vermögensbestand betrug am Schlusse des zweiten Quartals 18400 Mk. Einem vorliegenden Gesuch um Wiederaufnahme stimmte die Versammlung zu; dagegen wurde ein Mitglied wegen Kosten ausgeschlossen.

Leipzig. (Korrekturen.) In der Versammlung am 23. September berichtete der Vorsitzende namens des Prüfungsausschusses über die Ergebnisse des Nichtigkeitsverfahrens vom 8. September (siehe Artikel „Eine Probe auf die Schwierigkeiten unserer Rechtsprechung“ in heutiger Nummer) und nahm daran anschließend die Verteilung der zehn gestifteten Bücherpreise vor. An die Besprechung und Erläuterung der am meisten gemachten Fehler knüpfte der Vorsitzende die Einleitung zu einer Vortragsreihe über die Hauptmerkmale unserer Muttersprache. In der ersten auf die Bedeutung einer gründlichen Kenntnis der deutschen Sprache für den Buchdrucker und besonders für den Korrektor hinwies. Die Vorträge sollen hauptsächlich den fortgeschrittenen Kollegen Anregung geben, sich mit den Schwierigkeiten und Schönheiten der deutschen Sprache mehr als bisher zu befassen. Wenn Wunsch und Bedürfnis vorliegen, soll sich — am besten in Gemeinschaft mit der Typographischen Vereinigung — ein Kursus im Deutschen anschließen, wie dieses bereits in den Jahren 1906 und 1907 geschehen ist. Beim Punkte „Vereinsmitteilungen“ übermittelte der Vorsitzende zunächst einige nachträglich eingegangene Glückwünsche zum achtzigjährigen Bestehen des Vereins sowie Grüße von Brudervereinen und Kollegen. Die Gründungsfeier ist am 25. August trotz schlechten Wetters bei guter Beteiligung sehr schön verlaufen. Auch die Versammlung am 18. August bedeutete in mehrfacher Beziehung einen Erfolg. In und nach ihr haben elf Kollegen ihren Anschluß gefunden, weitere ihren Beitritt in Aussicht gestellt, so daß das Hundert Mitglieder ziemlich voll ist. Redner gab dem Wunsch Ausdruck, es möchten die 30 bis 40 dem Vereine noch fernstehenden Leipziger Spezialkollegen in ihrem Interesse wie zum Nutzen der Gesamtheit recht bald die gewerkschaftliche Notwendigkeit der Spezialorganisation einsehen und ihren Beitritt erklären. Es wurde ferner auf das ältere Erscheinen der „Fachmitteilungen“ vom nächsten Jahr ab hingewiesen und zu lebhafter Mitarbeit aufgefordert. Auch auf die von der Zentralkommission empfohlene Proklamation über das Versicherungsgesetz für Angestellte wurde aufmerksam gemacht. Sodann erhielt der Vorstand den Auftrag, eine Beschäftigung der Stadtbibliothek in die Wege zu leiten. Nach Entgegennahme und Genehmigung des Kassenerichts für das erste Halbjahr sowie nach Erledigung einiger anderer Vereinsangelegenheiten wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Münster i. W. Am 13. September konnte die Wescherdorffsche Buchdruckerei auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma beging diesen Tag in festlicher Weise, indem sie mit ihren Angestellten und deren Familien per Extrazug einen Ausflug in die nahegelegenen Baumberge machte und dort ein echtes Familienfest mit vorzüglichem Bewirtung und Unterhaltung mairngladher Art arrangierte. Die Firma überwiegt aus diesem Anlasse der in ihrem Betrieb eingerichteten Kasse 50000 Mk. zur Unterstützung der Geschädigten angehörigen für Invalidität und Sterbefälle usw. Außerdem wurden 150 000 Mk. bar an die Angestellten nach Gehalt und Geschäftszugehörigkeit verteilt. Die Gehälften erhielten davon Beträge von 30 bis 350 Mk.

Posdam. (Vierteljahrsbericht.) Im verflochtenen Vierteljahre hielt unser Ortsverein zwei Versammlungen ab. Die Julierversammlung war des Johannistages wegen, welches gut besucht war, ausgefallen. — In der Augustversammlung teilte der Vorsitzende nach Verlesen der Bewegungsstatistik zunächst mit, daß das Ansehen der Vertrauensleute an die Prinzipale, Ferien zu bewilligen, nur von einem negativen Erfolge begleitet gewesen sei. Außer der Firma Robert Müller, welche für dieses Jahr drei Tage Ferien bewilligte, erhielten noch die Maschinenfabrik der Firma Stein acht Tage Ferien. Die Firma A. W. Hayns Erben, die größte am Orte, stellte sich auf einen vollkommen ablehnenden Standpunkt; sie empfahl aber ihrem Personal, wie bisher, auf eigene(!) Kosten Ferien zu machen. Nach Erledigung des Kassenerichts, welcher ein erfreuliches Bild ergab, der Anträge zur Bezirksversammlung, der Aufstellung der Kandidaten zum Bezirksvorstand und der Abrechnung vom Johannistage, bei welcher Gelegenheit einem bereits 43 Wochen lang erkrankten Mitglied abermals 30 Mk. aus unser Ortskasse bewilligt wurden, gelangte Punkt 6: „Eventuelle Gründung eines graphischen Klubs“, zur Besprechung. Die früheren Erfahrungen ließen es nicht für geboten erscheinen, einen solchen nochmals zu gründen; der Vorstand wurde beauftragt, mit dem Neubabelsberger Klub in Verbindung zu treten, daß die sich Meldenden dort aufgenommen werden. Unter „Verschiedenes“ unterzog der Vorsitzende den auf der Breslauer Prinzipalstagung beschlossenen „Fonds für besondere Zwecke“ einer eingehenden Besprechung und machte zum Schluß noch auf die im Entstehen begriffene Volksfürsorge aufmerksam. — Die Septemberversammlung ehrte zunächst das Andenken unseres verstorbenen Kollegen Schulze in üblicher Weise. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurde bekanntgegeben, daß zwei Kollegen die Arbeitslosenunterstützung entzogen werden mußten, darunter einem vom Berliner Gau, der die ihm vom Berliner Arbeitsnachweise zugewiesene Stellung nicht angetreten hatte. Nachdem noch ein Einladungsschreiben des Babelsberger Graphischen Klubs zu einem Vortrag über „Die neuzeitliche Ausstattung der Druckerei und der Wert der Stützertur“ in Nowawes bekanntgegeben war, fand eine eingehende Besprechung und Beschäftigung des diesjährigen Johannistagsdruckenaustausches statt, der allseitige Anerkennung fand. — Nach Schluß der Versammlung fanden sich die Kollegen noch zu einer ungemütlichen Rednerabfuhr zusammen. Allen, insbesondere der Steinischen Hauskapelle, welche zum Gesingen des Abends beigetragen haben, sei an dieser Stelle gedankt.

Spandau. In einer der letzten Ortsvereinsversammlungen wurde über ein Referat des Kollegen Dreher (Leipzig) über den „Verband der Typographischen Gesellschaften“ diskutiert. Hierbei wurde auch die Frage erörtert, ob es nicht angebracht sei, für Spandau eine Typographische Vereinigung zu gründen. — Als wurde darauf hingewiesen, daß durch die Aufstellung von vier „eiserne Kollegen“ jetzt schon acht Kollegen arbeitslos geworden seien und es nicht ausgeschlossen erscheine, daß dadurch die Arbeitslosigkeit am Orte noch größer werde. Schon deshalb müßten die Kollegen bestrebt sein, für ihre berufliche Fortbildung zu sorgen. Es wurde eine Kommission, bestehend aus vier Kollegen, gewählt, welche sich mit den Vorarbeiten zur Gründung einer Typographischen Vereinigung befassen sollte. Diese Kommission hatte inzwischen gut gearbeitet. Am 22. September fanden sich die Kollegen zu einer Versammlung zusammen. Nach einem Referat des Kollegen Guth über „Berufliche Fortbildung“ und nach einer kurzen Diskussion wurde die Gründung einer Typographischen Vereinigung Spandau beschlossen. Selbstverständlich unter Anschluß an den Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Im Anschluß hieran fand eine Ausstellung von Drucksachen statt, um erst einmal das Interesse aller Kollegen auch an den künstlerischen Erzeugnissen der Buchdruckerkunst zu wecken. Hierbei soll nicht unterlassen werden, der Typographischen Vereinigung Leipzig für Überlassung einer wunderbaren Rundsendung herzlichen Dank zu sagen. Alle Zusendungen, auch die von Zeitschriften usw. zur Schaffung einer Bibliothek, werden an den Kollegen Adolf Guth, Spandau, Streitstraße 54, Orth. II, erbeten.

Wiesbaden. In der Ortsvereinsversammlung am 21. September gab Kollege Holzhäuser unter „Geschäftliche Mitteilungen“ einen Bericht über die Agitationsversammlung des Gutenberges in Wiesbaden. Nach den gezeitigten Erfolgen (es war trotz Aufgebots aller Kräfte niemand den Herren Felber und Schneider ins Garn gelaufen) wird den Herren und ihren Hintermännern die Lust zu öfterem Kommen vergangen sein. Im November findet ein Vortrag des Herrn Professors Mende über „Moderne Illustrationsverfahren“ statt. Sodann hielt uns Stadtorbener Demmer einen interessanten Vortrag über das Thema: „Was sind in Wirklichkeit die Wohlfahrtseinrichtungen des Unternehmertums“. Redner wies besonders auf das Jubiläum der Firma Krupp (Essen) und die damit verbundenen Millionenstiftungen für ihre Arbeiter hin. Als Sekretär des Deutschen Metallarbeiterverbandes konnte er auch einige krasse Beispiele derartiger Stiftungen aus aller nächster Nähe vor Augen führen. Die sogenannten Wohlfahrtseinrichtungen verfolgten nur den Zweck, die Arbeiter an die Arbeitsstätte zum Vorteil der Unternehmer zu fesseln. Im Gegensatz hierzu sollte Redner die Ernst-Abbe-Stiftung in Jena an, welche das Ideal einer Stiftung genannt werden und andern Einrichtungen als Vorbild dienen könnte. Mit seinen klaren Ausführungen hatte er sich den Beifall der Ver-

sammlung errungen. Kollege Holzhäuser brachte dann das Programm des Arbeiterbildungsausschusses zur Kenntnis und wies ganz besonders auf die demnächst beginnenden Unterrichtskurse hin. Aus der Versammlung ist noch besonders die Gründung der Typographischen Vereinigung Wiesbaden hervorzuheben. Als Gründungsfonds stiftete der Ortsverein den Betrag von 40 Mk. Vorsitzender ist Kollege Braun, Weichstraße 30, an den alle Zuschriften zu richten sind.

Wiesbaden. (Vereinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker des Gaues Mittelrhein.) Am 22. September fand hier eine gutbesuchte Agitationsversammlung der Stereotypen und Galvanoplastiker von Mainz und Wiesbaden statt. Kollege Israel (Mainz) begrüßte als Einberufer die Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenkunft einen guten Erfolg haben möge. Hierauf erteilte er dem Kollegen Wasse (Mainz) das Wort zu seinem Vortrage: „Die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Sparte“. Die Anwesenden bekräftigten ihre Zustimmung zu dem Vortrage dadurch, daß sie ihren Beitritt zur Sparte erklärten. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Schreiber und zum Kassierer Kollege Weichold gewählt. Der erste Schritt ist getan und hoffentlich wird es bald gelingen, die noch fernstehenden Kollegen für uns zu gewinnen. Es ist die höchste Zeit, daß die Kollegen sich auf ihre Pflicht besinnen, denn die Vorgänge in Frankfurt und Leipzig haben uns gezeigt, wohin der Kurs gehen soll.

Zeit. (Vierteljahrsbericht.) In der am 6. Juli abgehaltenen Versammlung wurde der Bericht des Vorsitzenden entgegengenommen. Der Mitgliederbestand geht wegen schlechten Geschäftsganges immer mehr zurück. Längere Zeit verweilte die Versammlung beim Punkte „Tarifliches“ und „Kartellbericht“. — Unfre Versammlung am 3. August wies infolge der Bauzeit der Mitglieder einen schwachen Besuch auf. Außer tariflichen kamen auch mehrere interne Angelegenheiten zur Sprache. — In der letzten Versammlung am 14. September kam ein Zirkular des Kreisamts des VI. Tarifkreises zur Verlesung, welches auf den Bezug von Überstunden, Besetzungseinstellungen usw. Bezug nahm und deren Befolgung beiden Tarifkontrahenten zur Beachtung empfohlen wird. Eine mit Stimmengleichheit abgelehnte Klage eines Kollegen beim Schiedsgericht in Halle erregte den Unmut der Versammlungsteilnehmer. Die Aussage der Geschäftsleitung in besagter Angelegenheit wurde als nicht einwandfrei bezeichnet. Den Schluß der Versammlung, in welcher nur die Hälfte von den 55 Mitgliedern erschienen waren, bildete der Kartellbericht und verschiedene interne Besprechungen. U. a. gab der Vorsitzende bekannt, daß der Bezirksstag am 20. Oktober in Leipzig in der „Zentralhalle“ stattfindet.

Rundschau.

Georg Meisenbach †. Der Erfinder der Autotypie und Mitinhaber der Weltfirma Meisenbach, Wiffarth & Co., photogemographische Kunstanstalt in Schöneberg, ist im 72. Lebensjahre gestorben. Es sind drei Jahrzehnte verfloßen, seit Meisenbach die ersten Versuche unternahm, auf rein photogemographischem Wege nach Lichtbildern und sonstigen Originalen einwandfreie Druckplatten herzustellen.

Graphische Ausstellung. Im Vorbildersaale der Bayerischen Landesgewerbeausstellung in Nürnberg veranstaltet die dortige Typographische Gesellschaft eine Ausstellung von Zeichnungen, dekorativen Malereien und graphischen Arbeiten des Leipziger Graphikers und Malers Rudolph Engelhardt. Die bis zum 13. Oktober währende Ausstellung wird einen Überblick über die Resultate des bisherigen künstlerischen Schaffens unseres Kollegen Engelhardt ermöglichen. Namentlich Buchdrucker, Graphiker und Kunstfreunde dürfte sie reges Interesse abnötigen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Zur öffentlichen Verteilung von Druckchriften in Preußen. In vernünftigen Gegenseite zu einigen andern Urteilen der letzten Jahre hat die Strafkammer in Frankfurt a. M. den Begriff der unentgeltlichen Verteilung von Druckchriften an öffentlichen Straßen und Plätzen auf eine einwandfreie Entscheidung des preussischen Kammergerichts vom 18. April 1904 und 1. Mai 1911 zurückgeführt. Die Entscheidung legt dar, daß das Wort „Verteilen“ im Verhältnis zu den Passanten schon an sich die Unentgeltlichkeit in sich schließt, daß also der Gebegeber mit der Vertiefung des Subjekts „unentgeltlich“ etwas überflüssiges gesagt haben würde, wenn er das Verhältnis zu den Passanten gemeint haben würde. Da die heutigen Gesetze aber jedes überflüssige Wort vermeiden, so sei das Wort „unentgeltlich“ nicht auf die Passanten, sondern auf den Auftraggeber der Verteiler zu beziehen. Deshalb waren beide Angeklagte freizusprechen. — Eine andre Erledigung fand jedoch die Frage der Verteilung einer Zeitung an einem Sonntage vor der Strafkammer in Leipzig. Dort wurde die vom Schöffengericht gegen einen Maurer ausgeprochene Strafe von 3 Mk. wegen Verteilung des „Grundstein“ während der Gottesdienstzeit an einem Sonntage von der Strafkammer als Berufungsinstantz auf 12 Mk. erhöht, weil das Anstragen von Zeitungen nach der Polizeiverordnung nicht nur während des Gottesdienstes, sondern überhaupt an Sonntagen verboten sei.

Tarifvertrag für die Formsteker der Papetenbranche. Die Formsteker der Papetenbranche, zugehörig zum Verbands der Lithographen, Steinbrucker und ver-

wandte Verufe, stehen seit Februar 1910 mit den Formstichereibizigern in einem Tarifvertrage, der am 1. Oktober d. J. zu Ende ging. Es fanden daher zwischen den Vertretern der beiderseitigen Organisationen in Wiesbaden Verhandlungen statt, die zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages, gültig bis zum 31. Oktober 1914, führten. Vereinbart wurde eine Arbeitszeit von täglich 9 Stunden, ein Mindestlohn im ersten Gehilfenjahre von 21 M. (bis her 19,50 M.); auf die zurzeit bestehenden Löhne werden pro Stunde 3 Pf. und ab 1. November 1913 nodmals 1 Pf. zugelegt. Der Lohn wird Sonnabendvormittags während der Arbeitszeit ausgezahlt; Entschädigungen nach § 616 werden bis zu zwei Stunden gezahlt; Überstunden werden mit 25 Proz. Aufschlag von der zweiten Überstunde an gezahlt; wird nur eine Stunde täglich länger gearbeitet, so ist auch hierfür der Zuschlag zu zahlen.

Städtische Arbeitslosenversicherung in Charlottenburg. Der Magistrat wird den Stadtverordneten eine neue Vorlage für eine Arbeitslosenversicherung unterbreiten. Eine Arbeitslosenliste soll für organisierte und nichtorganisierte Arbeiter geschaffen werden. Die erste Vorlage des Magistrats, die den Gewerkschaften einen Beitrag zur Unterstützung Arbeitsloser gewähren wollte, scheiterte an der Wehrheit der Stadtverordneten. Nach der jetzigen Vorlage sollen die organisierten Arbeiter wöchentlich 10 Pf. an die Arbeitslosenversicherung abführen, wofür sie bis zur Höchstbauer von 60 Tagen eine tägliche Unterstützung von 75 Pf. erhalten. Die nichtorganisierten Arbeiter zahlen 25 Pf. wöchentlich und erhalten 1,50 M. tägliche Unterstützung.

Krankenkassenbeiträge für Fürsorgestellen. Da einige Krankenkassen ihren Mitgliedern durch Statut besondere Beiträge zur Unterstützung von Fürsorgestellen für Lungenkranke auferlegt hatten, wurde seitens einiger Mitglieder, welche die Zulässigkeit dieser Sonderbeiträge bezweifelten, eine Entscheidung hierüber beantragt. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat nun dahin entschieden, daß es weder nach dem Krankenversicherungsgesetz, noch nach der Reichsversicherungsordnung zulässig sei, durch die Satzungen den Mitgliedern von Krankenkassen die Verpflichtung zur Leistung besonderer Beiträge aufzuerlegen. Dagegen können die Krankenkassen nach § 29 des Krankenversicherungsgesetzes die Fürsorgestellen mit einmaligen oder fortlaufenden Zuwendungen aus den Gesamtmitteln unterstützen, vorausgesetzt, daß den Mitgliedern der Krankenkasse durch die Fürsorgestellen auch Beratung usw. ausdrücklich zugesichert wird. Eine solche Verwendung von Krankenkassen würde auch nach dem Inkrafttreten des zweiten Buchs der R.-V.-D. auf Grund des § 363 erlaubt sein.

Die feindlichen Brüder im Ruhrgebiete. Der Konkurrenzkampf zwischen den „Christen“ auf der einen Seite und den Gelben auf der andern Seite nimmt im Ruhrgebiete immer härtere Formen an. Dabüher, daß die von den Scharmachern des Wahlkreises Bochum auf den Schild erhobene Reichstagsabgeordnete Hedemann in diesem Streite sich auf die Seite der Gegner der gelben Verbände stellt, erhält der Streit noch eine besonders interessante Seite. Wir berichteten unlängst, daß die Christlich-Nationalen sich Hedemann zu einem großen Gewerkschaftsfeste geladen hatten, das als eine Kundgebung gegen die Gelben gedacht worden war und daß Hedemann dort sich in heftigen Ausdrücken gegen den „Keil“ gewendet, den man in die „christlich-nationale“ Arbeiterbewegung hineintreiben wollte. Das Organ der Gelben, der „Wertverein“, war von diesem Seitenprung seines Freundes natürlich sehr unangenehm überrascht. In seiner Nummer 37 vom 13. September suchte es mit süßsaurer Miene seine Leser glauben zu machen, daß die Rede Hedemanns doch die schönste gelbe Rede sei, die man sich denken könne. Obwohl die Ausführungen Hedemanns gar keinen Zweifel darüber ließen, wen er mit dem „Keil“ gemeint und an wessen Adresse seine Verwahrung gegen die gelbe Organisation gerichtet war, brachte das Blatt den verweifelten Versuch fertig, so zu tun, als ob Hedemann die Berliner Zentrumschriften gemeint habe. Inzwischen liegt nun eine schriftliche Äußerung Hedemanns zur Sache vor, die jeden Zweifel ausschließt. Die Christlich-Nationalen in Hagen hatten sich in ihrer Sorge um die gelbe Konkurrenz zusammengetan, um eine „machtvolle Kundgebung“ gegen den gelben Störenfried zu veranstalten. Zu diesem Zwecke hatten sie eine große gemeinsame Versammlung nach dem evangelischen Vereinshaus einberufen und u. a. auch Herrn Hedemann gebeten, ein Referat zu übernehmen. Hedemann hat der Einladung nicht Folge leisten können, weil sein Gesundheitszustand sich wieder derart verschlimmert hat, daß er das Bergmannsheil hat aufsuchen müssen. Dafür hat er seine Stellung zu den Gelben, oder richtiger gesagt, zu der organisierten Bewegung der Gelben, in einem Briefe präzisiert, den der Versammlungsleiter in Hagen mit Vergnügen verlesen hat. Der Brief lautet: „Wetter Kollege! Bin leider zu meinem Bedauern nicht in der Lage, Deiner Bitte, nach Hagen zu kommen, Folge zu leisten. Mein Gesundheitszustand läßt es nicht zu. Wie ich lese, will man auch dort die gelbe Bewegung. Ein trauriges Zeichen unrer Zeit. Uns fehlen Männer, Charaktere unter den Arbeitern; dies macht sich überall, besonders im politischen Leben, bemerkbar. Vielfach ist der Arbeiter das willenlose Werkzeug der Sozialdemokratie und der ihr gesüglichten „freien“ Gewerkschaftsbewegung geworden. Aus diesen Fesseln die Arbeiterkraft zu befreien, muß Aufgabe jedes Arbeiter- und Vaterlandsfreundes sein; und wer es hiermit ehrlich meint, der unterstützt die christlich-

nationalen Arbeiterbewegung. Auch die Industrie sollte sich von diesen Gedanken leiten lassen. Eine selbständige Arbeiterkraft mit einem Pflichtgefühl gegenüber dem Arbeitgeber kommt der Industrie letzten Endes wieder zugute, allerdings will eine solche ergogene Arbeiterkraft auch ihr zustehendes Recht. Wer wollte das dem Arbeiter wehren? Nur unser Recht, unsere Pflicht erfüllen wir gern. Mit der Industrie wollen wir zusammenarbeiten zum Gemeinwohl; wir können nur wünschen, daß es der Industrie gut geht, denn zuletzt hängt unsre wirtschaftliche Lage doch nur von dem Wohlstande der Industrie ab. Für völlig verfehlt müssen wir es ansehen, wenn die Industrie glaubt, durch gelbe Organisationen sich zu sichern oder gar zu verbessern. Die Sozialdemokratie wird wieder Nutzen für sich suchen zu gewinnen. Ihr entgegen zu arbeiten, ist der christlich-nationalen Arbeiterbewegung gegeben. Möge man uns verstehen! R. Hedemann, Bochum.“ Das Bemerkenswerteste an diesem Briefe ist, daß Hedemann sich nach wie vor mit aller Schärfe gegen die organisierte gelbe Bewegung wendet, die er — darin stimmen wir ihm ausnahmsweise zu — ein trauriges Zeichen der Zeit nennt. Wie wird der „Wertverein“ und wie werden Hedemanns Gönner sich mit dieser unzweideutigen Aussage an die gelbe Bewegung abfinden?

Mittelständler und Konsumvereine. Daß die organisierten Mittelständler einen hartnäckigen Kampf gegen die Konsumgenossenschaften führen, ist allgemein bekannt. Jeder Verständige sieht ein, wie töricht dieser Kampf ist. Aber Verständige verirren sich ja nicht unter Mittelständler, deshalb braucht man auch keine Bekämpfungsvorläufe zu machen, nur feststellen muß man hin und wieder, was die Herrschaften alles zur Bekämpfung der Konsumvereine verlangen. Auf dem Reichsdeutschen Mittelstandstage, der kürzlich in Braunschweig tagte, wurden den Herrschaften zunächst einmal von einem Handelskammerpräsidenten, der Spezialist in der Konsumvereinsbekämpfung ist, erzählt, daß die Befriedigung des Massenkonsums zur Erzeugung von Massengütern und zur Verfertigung der Produktion führt. Es wurde dann die Vernichtung des selbständigen Mittelstandes, des „Rückgrats unrer Volkswirtschaft“, durch die Konsumvereine bejammert und schließlich der rote Lappen geschenkt. Verlangt soll werden: Einführung der Konzeptionspflicht für Beamtenkonsumvereine. Dann wurde wieder die übliche Forderung des Verbots der Beteiligung der Beamten an der Verwaltung von Konsumvereinen erhoben. Ferner will man es den Konsumvereinen unmöglich machen, selbstproduzierte Waren an Nichtmitglieder zu verkaufen, und schließlich wurden allerhand Steuerpläne vorgeschlagen und als Triumph das Verbot der Errichtung von Verkaufsstellen außerhalb des Orts verlangt. Danach dürste der Konsumverein in Berlin in Charlottenburg, Schöneberg, Wilmerdorf, Neutölln, Weißensee usw. und vor allem in Berlin selbst keine Verkaufsstellen unterhalten, denn der Verein hat seinen Sitz in einem Vororte von Berlin. Das allein reicht schon den ganzen Widersinn dieser unmöglichen Forderung. Überall ziehen die großen industriellen Betriebe aus den Städten heraus in die Vororte, die Konsumvereine will man auf den Ort beschränken, so daß sie häufig nicht einmal in der Lage wären, den teuren Grund und Boden der inneren Stadt zu verlassen. Im weiteren Verlaufe der Tagung sprach man dann noch weiter über die Vetterung der Konsumvereine. Die Herren werden es ja nicht erleben, daß ihre unsinnigen Pläne von der Gesetzgebung aufgenommen werden, denn alles, was diese Leute wünschen, kann sich nicht einmal das preussische Abgeordnetenhaus gestatten. Da aber die paar Säubler, die hier in diesen Organisationen den Ton angeben, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Mund Gott weiß wie weit aufreißen, wird es am Plage sein, wenn auch die organisierten Konsumenten überall, wo ihre Interessen berührt werden, sich etwas kräftiger äußern, als das bislang geschieht.

Deutscher Streikbrecherführer. Wegen Belästigung einiger Arbeitswilligen wurde vor kurzem ein Maurer vom Schöffengericht in Sorau zu einem Monate Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hatte als Streikposten zwei arbeitswillige Maurer, die auf Fahrträdern an ihm vorbeifuhren, angefaßt und belästigt. Das Gericht sah darin einen schweren Eingriff in die persönliche Freiheit, die nur durch eine tausendmal längere Freiheitsentziehung gehandelt werden kann. Und in Sorfemünde (Ruhrgebiet) wurde vor etwa vier Wochen ein Bergarbeiter samt Frau und neun Kindern ausgewiesen, weil seine Frau zu einem Arbeitswilligen „Pfui“ gerufen haben soll. Trotzdem gibt es in Deutschland noch Menschen sein wollende Elemente, die nach stärkerem Schutze der Arbeitswilligen lechzen.

Ein verurteilter Streikbrecher. Im Frühjahr d. J. brach in der Waggonfabrik in Görlitz ein Streik aus, bei dem auch die Streikbrecherfirma Nagmaret (Berlin) durch Diebstahl gewerkschaftlicher Streikbrechermitwirkte. Vor wenigen Tagen hatte sich nun in Görlitz vor der Strafkammer des Landgerichts ein solcher Schlingel der Unternehmer wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. In der Nacht zum 3. Juni gegen 10 Uhr wurde die Hauptverlehrsstraße von Görlitz; ein Krakeel artete bald in eine Straßenschlacht aus. Der Ungefallte zog den Revolver und schoß Blindlings auf seine Kollegen, von denen drei verletzt wurden. Für seine Schießerei wurde dem angeklagten Nowdy, einem Tischler Lorenz Mulla, ohne festen Wohnsitz, von seinen wütend gewordenen Kumpanen der Schädel aufgeschlagen. Die Strafkammer verurteilte ihn jetzt noch wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis.

Versehene Eingänge.

„Deutscher Buch- und Stein drucker.“ Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage „Graphische Feuerfunken“. Herausgeber: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Dennewitzstraße 19. Heft 12. 18. Jahrgang. Einzelheft 1 M., Jahrgang 8,75 M.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. 31. Jahrgang, Heft 1. Abonnementpreis 4,50 M. pro Halbjahr.

„Typographische Rundschau.“ Monatschrift zur Wiebergabe von Druckfahen aus Buchdruckerien, Schriftgießereien, Fachvereinen usw. Septemberheft 1912. Herausgeber und Drucker Josef Wienands in Bonn a. Rh. Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr ohne Bestellgeld 75 Pf. Einzelheft 30 Pf.

1912 Johannisfest-Druckfahenaustausch. Verlag: Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Sitz Leipzig. Die in Satz und Druck sauber hergestellte Proschüre enthält eine Beschreibung der in diesem Jahre dem Austausch angeschlossenen Selbstdruckfahen.

„Wie mache ich Inventur und Bilanzabschluß?“ Die gesellschaftlichen Vorschriften in gemeinverständlicher Erläuterung nebst Bilanzentwürfen. Aus der Praxis für die Praxis dargestellt. Verfasser Hans Lustig, kaufmännischer Sachverständiger und Bücherrevisor. 3. Auflage. Baumgartens Verlagsbuchhandlung, Saarbrücken 3. Preis 1,50 M.

„Das Land der Zukunft.“ Ein neues empfehlenswertes Buch für die Jugend von Leo Kolisch. Preis gebunden 1 M. Zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts in Berlin SW 68.

„Die hygienischen Zustände in den Bergoldereibetrieben.“ Nach einer statistischen Erhebung der Zentralkommission der Bergolder bearbeitet und herausgegeben vom Vorstande des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Berlin 1912. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, G. m. b. H. Preis 60 Pf.

„Verwaltungsbericht der Gemeinsamen Ortskrankenkasse in Straßburg i. E. für das Geschäftsjahr 1911.“

„In Freien Stunden.“ Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XVI. Jahrgang. Heft 35—37. Preis pro Heft 10 Pf.

„Die Neue Zeit.“ Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. Heft 51. 30. Jahrgang. Band 2. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 M.

Gestorben.

In Augsburg am 28. September der Rebaiteur Hans Kollwagen, 42 Jahre alt — Absturz im Gedränge.

In Berlin am 11. September der Seher Max Dietrich von dort, 48 Jahre alt — **Ausbeulung!** am 15. September der Seher Wilhelm Lehmann von dort, 44 Jahre alt — Tod durch Ertrinken; an demselben Tage der Seher Paul Edmann aus Charlottenburg, 66 Jahre alt — Schlaganfall; am 20. September der Prinzipal (Allgemeine Stereotypenanstalt) Otto Schmitz, 65 Jahre alt — Herzleiden; an demselben Tage der Seherinvalide Richard Fagebold aus Dresden, 70 Jahre alt — Schlaganfall.

In Düsseldorf am 23. September der Seher Wilhelm Schmidt aus Köln, 42 Jahre alt — Lungenverfäulung.

In Frankfurt a. M. am 30. September der Drucker Wilhelm Heister von dort, 60 Jahre alt.

In Hannover der Seher Friedrich Simon, 27 Jahre alt — Gelenksrheumatismus.

In Leipzig am 1. Oktober der Monotypgießer Emil Dibinsky aus Berlin, 29 Jahre alt — Blinddarmentzündung.

In Mannheim am 20. September der Seher Ludwig Petri, 31 Jahre alt — Lungenüberulose.

In Merane i. S. am 25. September der Buchdruckerinvalide Karl August Kockroth, 82 Jahre alt.

In Meck am 21. September der Buchdrucker Karl Fuchs, 36 Jahre alt.

In Stuttgart am 24. September der Seherinvalide Andreas Rauber aus Günzburg, 58 Jahre alt — Schlaganfall; am 27. September der Seherinvalide Jakob Strecker aus Nielingshausen, 64 Jahre alt — Altersschwäche.

In Wernigerode a. S. am 30. September der Seher Otto Niehoff.

In Wien am 9. September der Seher Rudolf Konrath, 42 Jahre alt; am 14. September der Seher Ernst Motosch, 53 Jahre alt.

Briefkasten.

G. N. in Jena: Vielen Dank! — U. Sch. in Obersbach: Fachschule für Buchbinder in Leipzig, Marchallstraße. — Nach Wg.: Als solcher hier nicht bekannt. Freundl. Gruß! — R. in Köln: M. Gildenberg, Halle a. S., Satz 42/43.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 28, Chausseepark 5 II. Fernsprecher: Amt Kurierst. Nr. 1191.

Bekanntmachungen.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei allen Konditionsangeboten vor der Annahme eines Engagements Erlaubigungen eingezogen werden müssen. Mitglieder, die diese statutarisch vorgeschriebene (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 5. Oktober 1912.

Redaktionsstiftung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 116.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

vorherige Anfrage unterlassen, werden auf die Dauer von 13 Wochen außer Bezug jeder Verbandsunterstützung gesetzt, ebenso erhalten solche Mitglieder im Fall eines Umzugs keine Umzugsbeihilfe.

Anfragen bei Konditionsangeboten sind nur zu richten für den Gau:

Bayern: Joseph Seitz, München, Holzstraße 24 I.

Berlin: Albert Massini, Berlin SO 16, Engelsufer 14/15 I.

Dresden: Heinz Wendische, Dresden, Bachschleichstraße 8.

Elbsaß-Löhringen: Joseph Wagner, Straßburg i. E., Bützinger Straße 20 III.

Erzgebirge-Vogtland: O. Dähnel, Chemnitz, Pestalozzistraße 7 I.

Frankfurt-Oessen: C. Dominé, Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.

Hamburg-Altona: W. Dreier, Hamburg, Besenbinderhof 68 I.

Hannover: Karl Rosenbruch, Hannover, Detmoldstr. 11.

Leipzig: Karl Engelbrecht, Leipzig, Bräuerstraße 9 I.

Meklenburg-Vorpommern: L. Dahmcke, Schwerin i. M., Mlinzstraße 10 I.

Mittelrhein: Heinz Fuhs, Mannheim, Poggstraße 8.

Nordwest: C. Rönkau, Bremen, Faltenstraße 4 I.

Oberrhein: Karl Lindenlaub, Freiburg i. Br., Jastusstraße 10 I.

Oder: Paul Hannack, Stettin, Turnerstraße 10 I.

Osterrhein-Thüringen: Emil Prosz, Weimar, Butteltstedter Straße 6 I.

Ostpreußen: S. Reiskner, Königsberg i. Pr., Wallische Gasse 12 III.

Posen: Felix Wagner, Posen O 1, Königsplatz 5, Gartenhaus, 2. Eingang III.

Rheinland-Westfalen: Emil Albrecht, Köln a. Rh., Gereonshof 28.

An der Saale: Hugo König, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.

Schlesien: Karl Fiedler, Breslau I, Kupfer Schmiedestr. 7 II.

Schleswig-Vorpommern: W. Brüter, Kiel, Schauenburgerstraße 84 part.

Westpreußen: Fr. Nagrothi, Danzig, Petershagenstraße 12 I.

Württemberg: Carl Fritze, Stuttgart, Heisterstraße 54 v.

Die Gaueninteilungen finden die Mitglieder in den Beschlüssen des Vorstandes, Seite 20—36.

Der Vorstand.

Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind unbedingt Erkundigungen einzuziehen, da die betreffenden gegenseitigen Verbände solche Mitglieder sofort ausschließen bzw. auf die Dauer von sechs Monaten und mehr außer Bezug sämtlicher Mitgliedsrechte setzen, welche ohne vorherige Anfrage eine Kondition angenommen haben. Die Adressen dieser gegenseitigen Verbände sind für:

Belgien: A. van Haesendonck, Molenbeck-Brüssel, 40 rue van Meyel.

Bosnien und Herzegowina: Typographenverein für Bosnien und Herzegowina, Sarajewo, Postfach.

Bulgarien: Vorstand des Bulgarischen Typographenverbandes, V. P. Dulgeroff, Präsident, Sofia, Tschiprozistraße 1.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K, Nybrogade 12.

Finnland: Finska Typograförbundet, Helsingfors, Fabriksgatan 8.

Frankreich: A. Keuser, Paris, Rue St. Antoine 62.

Italien: Comitato centrale della Federazione dei Lavoratori del Libro, Signor Carlo Raimondi presidente, Milano, Via Manfredo Fanti 19.

Kroatien: Ludw. Wieser, Agram, Primorska ulica 2.

Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstraße 7.

Nordamerika: Hugo Miller, Bundessekretär der D.-A. Typographia, Newton Claypool Bldg., Indianapolis (Ind.).

Norwegen: O. Ruud, Kristiania, Youngsgaden 13 IV.

Österreich: F. Reifmüller, Wien VII, Seidengasse 15, II. Stiege, II. Stock, Tür 29.

Riga: Redaktion des „Neuen Baltischen Bucharbeiters“, Riga (Rußland), Postfach 616.

Rumänien: Vorstand des Buchdruckervereins „Gutenberg“, Bukarest, Boulevard Carol I (Bursa Munciei).

Serbien: Vorstand des Typographenvereins, Belgrad, Zeleni Venac 7.

Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jacobsgatan 22a.

Schweiz (deutsch): Jacq. Schlumpf, Sekretär, Bern, Speichergasse 20.

Schweiz (romanische): Cercle Typographique, Lausanne, Place du Nord 2.

Ungarn: Redaktion der „Typographia“, Budapest VIII, Bérkocsis-utca 1.

Berlin.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einsendung der Statistikkarten über die Arbeitslosigkeit im III. Quartale 1912: 10. Oktober, pünktlich einzuhalten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können, auch wolle man vor der Ausfüllung der Karten die im „Statgeber“ Seite 11, Ziffer 20, gegebene Anleitung nachlesen, damit Unrichtigkeiten vermieden werden. Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzusenden, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können. Berlin.

Die Hauptverwaltung.

Adressenveränderungen.

Hensburg: Kassierer: A. Armerding, Teichstraße 11.

Schweidnitz: Vorsitzender: Oskar Pätzold, Kupfer-Schmiedestraße 8.

Fraustein: Vorsitzender und Kassierer: Hans Gruber, Rosenheimer Straße.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Altena i. W.** die Seher I. Friedr. Franz Fuhrmann, geb. in Hagen i. W. 1858, ausgel. das. 1879; 2. Hermann Köpfe, geb. in Erleben bei Neuhaldensleben 1886, ausgel. in Seehausen bei Wangleben 1906; waren schon Mitglieder; 3. Emil Kreller, geb. in Forchheim (Bayern) 1895, ausgel. das. 1912; war noch nicht Mitglied. — In **Hagen i. W.** der Seher Emil Plottan, geb. in Hapse 1864, ausgel. das. 1883; 2. der Drucker Paul Hoffmann, geb. in Merseburg a. S. 1889, ausgel. das. 1907; waren schon Mitglieder. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Heimlichstraße 30.

In **Berlin** I. der Seher Walter Gunkel, geb. in Merseburg 1891, ausgel. in Pirsch a. E. 1909; 2. der Galvanoplastiker Otto Döring, geb. in Berlin 1894, ausgel. das. 1912; 3. der Stereotypen Paul Fröhlich, geb. in Berlin 1885; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 4. Albert Beylau, geb. in Berlin 1891, ausgel. das. 1909; 5. Franz Köhler, geb. in Friesdorf 1879, ausgel. das. 1897; 6. Ernst Lieblich, geb. in Dresden 1874, ausgel. das. 1891; 7. Richard Pabich, geb. in Pissa 1884, ausgel. das. 1902; 8. Paul Schmidt, geb. in Charlottenburg 1871, ausgel. das. 1890; 9. Ernst Sukrow, geb. in Oranienburg 1888, ausgel. in Charlottenburg 1905; 10. Bruno Windorf, geb. in Stargard i. P. 1892, ausgel. in Weissen 1909; waren schon Mitglieder. — Albert Massini, Engelsufer 15.

In **Heuthen (O.-Schl.)** der Drucker und Stereotypen Viktor Gornit, geb. in Chorzow 1893, ausgel. in Königshütte 1911; war noch nicht Mitglied. — In **Königshütte (O.-Schl.)** der Drucker Paul Janikulla, geb. in Daumbrau (Kr. Falkenberg) 1875, ausgel. in Brieg 1895; war noch nicht Mitglied. — A. Bialas in Heuthen (O.-Schl.), Parallelstraße 12 I.

In **Bremerhaven** der Schweizerdegen Erich Xaver, geb. in Stettin 1889, ausgel. in Danzig 1908; war noch nicht Mitglied. — August Grimpe in Oestemünde, Schleusenstraße 2.

In **Bromberg** die Seher I. Stephan Kopersti, geb. in Ueßen 1892, ausgel. das. 1912; war noch nicht Mitglied; 2. Simon Modzynski, geb. in Posen 1890, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. — Bruno Zielke in Bromberg-Schwedenhöhe, Alderstraße 12 pt.

In **Duisburg** der Seher Karl Landsberg, geb. in Köln-Wingst 1894, ausgel. in Köln-Kalt 1912; war noch nicht Mitglied. — In **Duisburg-Weidenich** der Seher Wilhelm Dröll, geb. in Großlimstadt 1894, ausgel. das. 1912; war noch nicht Mitglied. — Rudolf Palecki in Duisburg, Kammerstraße 18.

In **Eiberfeld** der Seher Eugen Beyer, geb. in Eiberfeld 1892, ausgel. in Rierstein a. Rh. 1908; war noch nicht Mitglied. — S. Marschall, Schleswiger Straße 66 I.

In **Görlitz** I. der Maschinenseher Wilhelm Meilisch, geb. in Ruppertsdorf (Sagan) 1883, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied; 2. der Seher Kurt Schindler, geb. in Seobfisch 1894, ausgel. in Radzionkau 1912; war noch nicht Mitglied. — P. Pfeiffer, Brautwiegenstraße 18 III.

In **Götting** der Drucker Max Rosenberger, geb. in Scheibe (Schw.-Rudolstadt) 1876, ausgel. in Saalfeld 1894; war noch nicht Mitglied. — A. Stübner, Mohrenstraße 18.

In **Heidelberg** der Schweizerdegen Hans Grellich, geb. in Heidelberg 1887, ausgel. das. 1905; war schon Mitglied. — R. Schneider, Obere Neckarstraße 19.

In **Koblenz** der Seher Hermann Ferg, geb. in Ditesheim, ausgel. in Hanau a. M. 1910; war schon Mitglied. — Peter Neu in Metternich bei Koblenz, Erizerer Straße.

In **Kastatt i. Baden** der Stereotypen Wilhelm Richter, geb. in Worms a. Rh. 1876, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — Felix Krüger in Karlsruhe, Hans-Thoma-Straße 15.

In **Jahna** der Seher Walter Graf, geb. in Großsalze b. Magdeburg 1893, ausgel. in Schönbeck a. d. E. 1911; war noch nicht Mitglied. — Erwald Großmann in Wittenberg, Große Rotemarfstraße 3.

Arbeitslosenunterstützung.

Altenburg. Der ohne Anmeldung abgereiste Kollege Hermann Brandt, geboren am 25. April in Eisleben, wird ersucht, seinen Aufenthaltsort anzugeben und sein Buch einzulösen, andernfalls er als ausgeschlossen gilt. Der fehlende Restbeitrag ist an Ed. Ehrlich, Friesenstraße 12, zu senden.

Hamm (Westf.). Das Verkehrslokal für die durchreisenden Kollegen befindet sich im „Wider“ (Eigund Braun), Feilbstraße 81.

Kiel. Für den Seher Andreas Nyta aus Larnau (Hauptbuchnummer 88212) liegt ein Brief beim Reisekasseverwalter P. Grünner, Altmannstraße 16. Die Herren Funktionäre werden höflichst ersucht, P. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Neue. Die verehrlichen Funktionäre werden um Angabe der Adresse des Seher Albert Bück aus Hohenfalka, zuletzt in München, an F. Simons, Calcarstraße 28, gebeten oder denselben, da er sehr wahrscheinlich auf der Reise ist, hierauf aufmerksam zu machen.

Bersammlungskalender.

Ashersleben. Versammlung heute Sonnabend, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Räuberhof“.

Auerbach-Gelb-Falkenstein. Versammlung heute Sonnabend, den 5. Oktober, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Bersche“ in Ebersdorf.

Berlin. Maschinenseher Versammlung Dienstag, den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der „Industriezeitung“, Benthienstraße 20.

Chemnitz. Bezirksversammlung Sonntag, den 6. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Ballhaus“, Sonnenstraße.

Eiberfeld. Versammlung Sonnabend, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Bolschhaus“, Bombisch.

Erlangen. Versammlung Dienstag, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Neue Welt“.

Görlitz. Maschinenseher Versammlung heute Sonnabend, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in Gränbers Restaurant, Fischmarkt.

Guben. Versammlung heute Sonnabend, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der „Markt-Bräuderei“, Luftstraße.

Kassel. Bezirksversammlung Sonntag, den 6. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Palaisrestaurant“, Doree Königsstraße.

Kattow. Bezirksversammlung Sonntag, den 6. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, in „Rudnit“, im Restaurant „Zum Schützenarten“. — Betraumsmännereritzung 8 1/2 Uhr ebenda.

Offenbach a. M. Maschinenseher Bezirksversammlung Sonntag, den 6. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal „Zur Starenburg, Große Marktstraße 43.

Rauenberg-Weingarten-Friedrichshafen-Ettlingen. Maschinenseher Versammlung sämtlicher Verbandsmitglieder des südböhmischen Bezirks Sonntag, den 13. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Brauerei „Drei Rönig“ in Ravensburg.

Saulgau. Versammlung Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags pünktlich 2 Uhr, im Restaurant „Gast & Kaff.“

Stuttgart. Stereotypen- und Galvanoplastikergesellschaft Versammlung (Bau Württemberg) Sonntag, den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr, in Weidmann bei W. Daniel, Alteschützenstraße.

— Versammlung heute Sonnabend, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Festsaal des „Gewerkschaftshauses“, Eßlinger Straße 17/19.

Südlingen. Versammlung Sonntag, den 13. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, im Lokal „Zum Sanktfort“.

Waldenburg. Maschinenseher Bezirksversammlung am Sonntag, den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr, im „Büch. wald“ in Kreisburg.

Wismar. Versammlung heute Sonnabend, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der „Wallgasse“.

Verantw. der Deutschen Buchdrucker.

Briefadresse: S. V. des Geschäftsführers Herrn Paul Schlieds.

Bekanntmachungen.

Kreis VII. Gehilfenvertreter: Adolf Wogenitz, Leipzig-Neuditz, Straße 9, Nr. 14 (Bauverein) II.

Schiedsgerichte betreffend.

Stettin. Gehilfenvertreter: Gustav Reinte, Breddower Straße 27 p.

Arbeitsnachweise betreffend.

Jena. Der Arbeitsnachweis befindet sich seit 1. Oktober Rosenstraße 8. Verwalter: Alfred Schäfer.

Berlin, 2. Oktober 1912.

Franz Franke, L. G. Giesecke, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvertreter.

Paul Schlieds, Geschäftsführer.

Zur Beachtung für nach Österreich reisende Kollegen! An den der Grenze nächstgelegenen Zählstellen in Österreich wird die Reiseunterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgezahlt:

Bregenz: Jos. Rollmann, Gasthaus „Münchener Hof“, I. Stock, Gewerkschaftslokale (nur Wochent. 6-7 abds.). — Budweis: Ad. Hoyer, Arbeiterheim, Prager Straße 1, I. Stock (12-1 mitt., 6-7 abds.). — Eger: Georg Kämpf, Martinigasse 18 (neu), K. St., gegenüber der K. Kaiserburg (7-8 abds., Feiert. 12-1 mitt., Sonnt. geschlossen). — Freiwaldau: Franz Reichel, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Buchdr. E. Czoch, Ring 157) im Gasthause „Zum weißen Roß“ (5 1/2-6 abds.). — Innsbruck: Karl Künzli, „Arbeiterheim“, Mehlgasse 13 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Pardubitz: Joseph Tesik, Společná knihovna, Královská třída (11 1/2-12 mitt., 6 abds.). — Pilsen: Karl Götz, Vereinshaus „Hölle“, Ufergasse (nur an Wochent.

4 1/2-5 1/2 abds.). — Reichenberg: Max Lane, Sorgengasse 94 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Bled (Innkreis): Hans Trauner, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preisvereinsdruckerei, I. Stock) im „Bürgerlichen Braugasthaus“, Roßmarkt 27 (6-7 abds.). — Salzburg: R. Eidel, Gasthaus „Zum Seintor“, Steingasse (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Schräg: Alois Strobel, Passauer Straße 134 (6-7 abds.). — Teplice: Jos. Totsche, Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz (6-6 1/2 abds., Sonnt. 11-12 vorm.). — Teschen: Artur Wiedermann, Kl. Wiese 24, I. St. (nur an Wochent. 12-1 Uhr mitt., 5 1/2-6 1/2 abds.). — Tetschen: Jos. Hieke, Helmichs Gasthaus „Zum gold. Kreuz“, Kreuzgasse (an Wochentagen 5 1/2-6 abds., an Feiert. 10-11 vorm.). — Troppau: Leopold Piruschka, Schlossring 23 (nur an Wochentagen 6 1/2-7 1/2 abds.).

Gasthaus „Zum Storch“, Oberstadt, Gasthaus „Zum Münchener Hof“, Anton-Schneider-Straße. — Budweis: Gasthaus „Zum schwarzen Adler“, Theatergasse. — Eger: Gasthaus „Zur Stadt London“, Johanneplatz 13. — Freiwaldau: Gasthaus „Zum weißen Roß“ (Tomach). — Innsbruck: „Arbeiterheim“, Montingasse 12. — Pardubitz: „Arbeiterhaus“, Heinrichgasse. — Pilsen: Arbeiterheim „Peklo“, Ufergasse. — Reichenberg: Vereinshaus, Johannegasse 8. — Ried: K. Ammerer, „Bürgerliches Braugasthaus“, Roßmarkt 27. — Salzburg: Gasthaus „Zum Seintor“, Steingasse. — Schräg: G. Erls Gasthaus, Theaterstraße. — Teplice: Konr. Rosenkranz Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz. — Teschen: Restaurant Joseph Smole, Sachsenberg. — Tetschen: Helmichs Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse. — Troppau: „Troppauer Bierhalle“, Olmützer Straße.

Verzeichnis empfehlenswerter Gasthäuser. Bregenz:

Fast 30 000 Orde Deutschlands zählt jetzt der Kundenkreis des weltbekanntesten Verlagsgeschäftes Jonaß & Co. in Berlin. Der beinahe 600 Seiten starke Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen über Taschen, Wanduhren, Schmuckfächer aller Art, photographische Apparate, Geschenkartikel, Sprechmaschinen und Musikinstrumente wird auf Verlangen jedem Leser dieser Zeitung ohne Kaufzwang gratis und kostenfrei zugesandt. Derselbe erfreut wegen seiner außerordentlichen Reichhaltigkeit und vornehmen Ausstattung jedermann. Alle in diesem Prachtkatalog abgebildeten Sachen

werden auf Teilzahlung in monatlichen Raten geliefert. Die Preiswürdigkeit der Waren beweisen auch die tausende Anerkennungen und die vielen Bestellungen für Vorzahlung, trotzdem die Firma ihre Waren auf Ratenzahlung anbietet. Die Firma sendet alle Briefe und Waren portofrei und frachtfrei, mit Ausnahme von Sendungen unter 20 Mk. Dabei lasse sich jeder sofort diesen Katalog kommen. Genaue Adresse: Jonaß & Co., Berlin N. S. 407, Belle-Alliance-Straße 3. [69

Kleine Druckereieinrichtungen
Lieferung zu günstigen Zahlungsbedingungen
Alexander Grube, Leipzig, Taifstraße 4.

Tüchtiger Monotypgießer
mit längerer Praxis findet sofort dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Beugnisabschriften an
Julius Bels, Hofbuchdrucker, Langensalza.



Wenn wir Sie sprechen könnten
würden wir Sie sicher überzeugen, dass Sie direkt aus unserer Fabrik Herren-Anzug-Stoffe
Paletot-, Hosen-, Joppen-, Westenstoffe und Damenuche wirklich billig kaufen und noch andere Vorteile haben. — Stets letzte Neuheiten nur bester, tragfähigster Qualitäten in größter Auswahl
Lehmann & Assmy, Tuchfabrik Spremberg L. Postfach Nr. 54
Verlangen Sie sofort Muster, wir senden dieselben an Jedermann franko ohne Kaufzwang.

Ein Herr nach jedem Orte gesucht, d. Vertretung erlitt. Reueiten übernimmt. G. B. Wolf, J. W. Wolf, Berlin, S. 30. [45

Rotationsmaschinenmeister
für Tagesdienst nach Leipzig sofort gesucht. Offerten unter Angabe des Alters, Tag des Eintritts und der Lohnforderung unter Nr. 74 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Graveur
für Sack- und Wappengravuren, nach London und New York gesucht. Offerten unter D. 1510 an Daube & Co., Hamburg. [56

Galvanoplastiker
wird für die Erzeugung von Schriftgussformen, Wappenstein, Reliefguss etc. für sofortigen Eintritt gesucht. Offerten sind an die Geschäftsstelle zu richten. [52

Junger Aktiendrucksetzer
selbständ. Arbeiter, sucht Stellung. Geh. Off. erb. an W. Smolinski, D. 13, Langgarten 94 III. [77

Scherer
aller Gattungen, Insetaten u. Textmetteur, sucht Stelle. Offerten unter K. 81 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger flotter Setzer
sucht am 1. Oktober Stelle als Insetaten-setzer. Geh.-Off. unter „Schwömming 89“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

HINGFONG ESSENZ
Die aller Hausmittel
in millionenfach bewährter
Lichtentzündliche echte
Schutzmarke, Licht,
dennur diese Vielgarantie
für Echtheit u. Wirksamkeit
In den meisten Apotheken er-
hältlich, wo nicht versendet das
Laborat. Lichtentzündlich
Meuselbach 8 (Thür. Wald)
12 Flaschen zu M. 3.80,
nur bei 30 Flaschen zu M. 3.80
für Wiederverkäufer.

Die Vertrauensmänner
erhalten im Laubhause-Wochen- und Zeitungs-
listen nebst Preisverzeichnis zu ... [40

**Engelhardt's Buchdruckeragenda
für das Jahr 1913!**

Alle in diese Liste eingetragenen Bestellungen werden bis zum 15. Oktober.
zum Vorzugspreise von 1,30 Mk.
expediert! Bis Sonnabend nicht eingetroffene Listen bitten wir sofort zu verlangen. Wir bitten ferner um recht zahlreiche Beteiligung bzw. Einzelnachfrage!
Verlag von Engelhardt's Bezugsquellen
für das graphische Gewerbe,
Leipzig-R.

Nicht jedes Familienvater ist, dafür Sorge zu tragen, daß seine Angehörigen, falls ihm der Tod abruft, vor dem ersten Nahrungsmittelmangel geschützt sind. Dazu gibt die
Zentralsterbekasse für alle Berufe Deutschlands
(Eig. Leipzig) ohne ärztl. Unterz. Gesegenszeit, indem sie bis 10. 15 u. 30 W. Wochenbeitrag Sterbegeld bis zur Höhe von 750 Mk. jährlich vertritt. Dieser Betrag wird von 14 bis 45 Jahre. Diese von Sterbekasse gebührt, und verweist Kasse in vom Reichsausschüsse für Rentnerverleih anerkannt und gut fundiert. Bei event. Ausb. d. Verläßl. wird ein hoher Prozentsatz d. eingez. Beiträge zurückge. Keine Rollengebühr, nur 1 Mk. Eintrittsgeld. Alles Nähere durch P. Schmidt, Leipzig, G. Auf. Balleische Straße 161 III. [73

Meinel & Herold
Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.) 449
Lieferer vorzügliche Harmonikas in
Werkstoffveredelung, Nr. 2 Zithern v.
M. 4.50, Gitarren v. M. 3.50, Zithern v.
M. 4. an. Blasinstrumente, Mund-
harmonik., Bandolons, Ocarinas etc.
Verh. 10. an alle, wir sind in Deutschland vertretbar
Katalog an Jedermann frei [67

Technikum für Buchdrucker
Beste technische, kunstgewerbliche und
fachkaufmännische Ausbildung. Vor-
bereitung für die Meisterprüfung. Vor-
träge, Besuche von Museen und Fabriken.
Unterricht im Setzungsstempel und Journa-
lismus. Dauer der Kurse ein Jahr. Tätig-
keitsberichte usw. durch die Geschäfts-
stelle: Leipzig-R., Senefelderstraße 13-17 [67

*** T. * V. * B. ***

Versammlungen:
16. Oktober: Gefäßdruckfaden, Buchkalender, Besprechung der Johannistfestsdruckfaden.
6. November: Kunstschriftsteller Robert Breuer: „Typographie und Kunst“, Buchhändlerdruckfaden.
25. November (Montag) Dr. Guttmann: „Der Tod in der Kunst“. Kollege Rud. Albrecht: „Aus Zeit und Vergangenheit“.
4. Dezember: Ausstellung des Wettbewerbs des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Plakatausstellung.
18. Dezember: Jugendchriften und Wandschmuck.
7. Januar: Jahreshauptversammlung.
Alle Versammlungen finden im „Gewerkschaftshaus“ statt.
Der Monatsbeitrag beträgt 50 Pf.

Unterrichtskurse:
Grammatik: Oberlehrer Walter Saure. Montag, den 7. Oktober, bis Freitag, den 13. Dezember, abends 8-10 Uhr.
Skizzieren: Faktor Pauwels. Dienstag, den 8. Oktober, bis Freitag, den 13. Dezember, abends 8-10 Uhr.
Schriftschreiben: Lehrer Heinrich Laudahn. Dienstag, den 8. Oktober, bis Freitag, den 13. Dezember, abends 8 bis 10 Uhr.
Orthographie: Korrektor F. Oberüber. Sonntag, den 6. Oktober, bis Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 10 bis 12 Uhr.
Der Kursus in Grammatik findet im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstr. 44, statt.
Alle andern Kurse finden im „Gewerkschaftshaus“ statt.

Typographische Vereinigung Berlin

**Ortstrantantafte für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.
Wahl der Vertreter zur Generalversammlung.**

Nach §§ 44 und 45 des Statuts besteht die Generalversammlung aus Vertretern des
Raffensmitglieder und der Arbeitgeber.
Die Raffensmitglieder haben die Vertreter aus ihrer Mitte in einem Wahlgange zu wählen,
während die Arbeitgeber die Vertreter aus ihrer Mitte in einem Wahlgange oder Wahlabschlüsse
zu wählen haben. Die Wahlversammlung ist durch solche Vertreter besetzt, welche
für 1912/1913 sind zu wählen:
von den Raffensmitgliedern 267 Wähler,
von den Arbeitgebern 126
Die Wahl der Vertreter der Raffensmitglieder findet
Sonntag, den 20. Oktober cr., vormittags pünktlich 10^{1/2}, bis 11^{1/2} Uhr, im
„Gewerkschaftshaus“ (großer Saal), Engelufer 15,
statt. (Um 11^{1/2} Uhr wird der Wahlakt geschlossen.)
Der Vorstand ladet zu zahlreicher Beteiligung hierdurch ergeben ein.
Wahlberechtigt und wahlbar sind nur diejenigen Raffensmitglieder, welche großjährig und
im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.
Zur Legitimation dient das Quittungsbuch bzw. die Quittungskarte, und werden die
Herrn Druckereiführer gebeten, selbige den oben aufgeführten Mitgliedern behufs Teilnahme
an der Wahl auszuhandigen.
Ohne Quittungsbuch bzw. Quittungskarte ist die Teilnahme an der Wahl ausgeschlossen.
Die Arbeitgeber wählen ebenfalls in ungeteilter Wahlversammlung
Mittwoch, den 23. Oktober cr., abends 8 Uhr, im
Konferenzzimmer des Raffenvorstandes, Alexandrinenstraße 44, Hof r., 2 Tr.,
und ladet der unterzeichnete Vorstand ebenfalls zu zahlreicher Beteiligung ein.
Berlin, 30. September 1912. Der Vorstand. [76

J. Hens, Vorsitzender. Otto Wankt, Schriftführer.
Stellenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf.
C. Frig, Frankfurt am Main 3.
Hahn Stenographenlehrer. (Sabelberger)
eröffnet seinen Kurs u. lehrt: A. Rudolf,
Seiter d. Fernunterricht. d. Vereinig. Fernstudium,
Buchdrucker in Deutschland. Genua i. W. [56

Todesanzeige.
Am 30. September starb unser wert-
volles Mitglied, der Drucker
Wilhelm Heister
aus Frankfurt a. M., im 60. Lebensjahre!
Ehre seinem Andenken!
Bezirk Frankfurt a. M.

Am 30. September verschied unser wert-
volles Mitglied, der Setzer
Otto Niehoff.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Wernigerode a. H.

Am 1. Oktober entschlief nach sechsstägigem Krankenlager an Blind-
darmentzündung unser lieber Kollege, der Monotypgießer [78
Emil Olbinsky
geboren am 6. Mai 1893 in Berlin. Sein ruhiger, ehrlicher Charakter
sichert ihm ein dauerndes Andenken.
Leipzig, den 2. Oktober 1912.
Die Verbandsmitglieder der Firma Breitkopf & Härtel.